



Studien und Projekte

Anschluss-Projekt zur HAROW-Studie gestartet

Bereits seit einigen Jahren kritisiert die Stiftung die Übertherapie bei Prostatakrebs. Urologen würden häufig operieren, auch wenn es nicht notwendig ist, so Prof. Weißbach. Die Patienten müssten dann mit den unangenehmen Nebenwirkungen leben. Ein wichtiges Ergebnis der HAROW-Studie ist die Stärkung der defensiven Therapie bei Prostatakrebs. Mit der Initiierung der HAROW-Studie hat die Stiftung in Deutschland hierzu einen lebhaften Diskurs angestoßen, der z.T. auch in den Medien geführt wurde. Er hat viele Urologen und Patienten für die Behandlungsoption der Aktiven Überwachung (Active Surveillance) sensibilisiert. Neueste Zahlen belegen einen Rückgang der Prostatakrebsoperationen in Deutschland.

Doch wie kommen die Patienten mit der defensiven Therapie zurecht? Die psychischen Folgen einer Active Surveillance (Aktives Überwachen)-Therapie wird nun in einem 5-jährigen Anschluss-Projekt untersucht. Die Teilnehmer erhalten dazu einen eigens entwickelten Fragebogen. Was machen die Patienten, um Ihre Gesundheit zu erhalten? Wie bewältigen sie die Angst vor dem Krebs? Welche Veränderungen des Lebensstils helfen beim Umgang mit der Erkrankung? Diesen Fragen möchte die Stiftung in Kooperation mit dem Institut für Medizinische Psychologie der Charité – Universitätsmedizin Berlin mit der Studie auf den Grund gehen. Ziel ist es, die betroffenen Männer zukünftig noch besser und individueller beraten zu können.

Unser AS-Patienten-Netzwerk

Das Netzwerk der Active-Surveillance-Patienten, das 2012 von der Stiftung ins Leben gerufen wurde, wächst. Auf der Internetplattform www.as-bei-prostatakrebs.de können diese Patienten sich umfassend informieren und Erfahrungen mit der Krankheit und der Therapie der Aktiven Überwachung austauschen. Auf großes Interesse stoßen auch die jährlichen Veranstaltungen in den Räumen der Stiftung. Das nächste Treffen befindet sich bereits in der Planung und findet im Frühjahr 2016 statt.





IbuTu III kurz vor der Auswertung

Wie gestaltet sich die Kooperation von Urologen und Krebspezialisten und wie kann sie gefördert werden? Diesen Fragen gingen die beiden ersten Teile der IbuTu-Studie nach, die bereits abgeschlossen sind. Im dritten Teil der Studie wird nun auf den individuellen Alterungsprozess des Patienten abgestellt. Ziel ist es, die Faktoren des Alterungsprozesses, die mit einer erfolgreichen Therapie beziehungsweise einem vorzeitigen Abbruch der Behandlung zusammenhängen, zu identifizieren und weiter zu entwickeln. Auf diese Weise soll die Studie Ärzte dabei unterstützen, für jeden Mann mit fortgeschrittenem Prostatakarzinom eine individuelle Therapie zu finden. 180 Patienten wurden rekrutiert. Die Auswertung ist für Frühjahr 2016 geplant.

Was versteht man unter Männergesundheit? – Definition veröffentlicht

Ein weiterer Erfolg für die Stiftung: Die in 2014 von einer Expertengruppe der Stiftung erarbeitete Definition von Männergesundheit ist, unter Leitung von Frau Prof. Bardehle, im wissenschaftlichen Magazin „Das Gesundheitswesen“ publiziert, wird zitiert und findet in der Fachwelt Beachtung. Eine internationale Publikation könnte folgen.

Neuer Männergesundheitsbericht in Arbeit

Ein körperlich wie emotional befriedigendes Sexualleben fördert das allgemeine Wohlbefinden, wohingegen sexuelle Probleme oft zu einer geringeren Lebens- und Partnerschaftsqualität, erhöhter Depressivität und allgemeiner Unzufriedenheit führen. Deshalb setzt die Stiftung den Fokus des nächsten Männergesundheitsberichts auf die sexuelle Gesundheit der Männer in Deutschland, unter Berücksichtigung sowohl der medizinischen als auch der soziologischen Aspekte. Als Mitherausgeber konnte Prof. Voss von der Universität Merseburg gewonnen werden, der den noch einzigen in Deutschland existierenden Lehrstuhl zu diesem Thema innehat. Das Projekt wird von Frau Prof. Bardehle geleitet. Mit dem Erscheinen wird im Frühjahr 2017 gerechnet.

Männer-Depressionsfragebogen entwickelt

Depression und Burnout bei Männern werden häufig nicht erkannt. Dies ist eine der Erkenntnisse, die aus dem zweiten Männergesundheitsbericht der Stiftung gewonnen werden konnte. Fragebögen, die zur Erkennung einer Depression eingesetzt werden, gingen ungenügend auf die spezifisch männlichen Symptome ein, so Frau Prof. Möller-Leimkühler, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung. Im Auftrag der Stiftung hat sie einen Männer-Depressions-Fragebogen entwickelt und validiert. Er identifiziert





Depressionen sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Er liegt der Stiftung seit Sommer 2015 vor und kann nun eingesetzt werden.

Zertifizierung von Männerpräventionszentren

Der hohe Zeitaufwand und keine interdisziplinäre gesundheitliche Beurteilung halten viele Männer davon ab, Präventionsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen. Mit der Zertifizierung von Männerpräventionszentren in zunächst 5 deutschen Großstädten (Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt und München) möchte die Stiftung Männergesundheit das Versorgungs- und Präventionsangebot für Männer optimieren und so Anreize schaffen, von den Männern in Anspruch genommen zu werden. Die Besonderheit liegt in der interdisziplinären Struktur der Zentren. So kann der Mann innerhalb eines halben Tages von den verschiedenen Fachärzten untersucht werden und das Zentrum mit einer interdisziplinären und ganzheitlichen Beurteilung verlassen. Dieses Projekt wird wissenschaftlich begleitet, damit Versorgungs- und Qualitätsdaten von Männer-Präventionskonzepten standardisiert und so Prävention für Männer in Deutschland optimiert werden können.

Das Gesundheitsbarometer unterstützt eine gesündere Lebensführung

Ein Arztbesuch endet häufig mit Ratschlägen, die der Mann zur Verbesserung der Gesundheit oder Vermeidung von Krankheit befolgen sollte. Im täglichen Leben ist er dann auf sich gestellt und muss sich selbst disziplinieren. Um sie hierbei zu unterstützen hat die Stiftung das Gesundheitsbarometer in Auftrag gegeben, eine App, die jedem ein individuelles tägliches Coaching in mehreren Bereichen anbietet. Nach Beantwortung einiger Fragen bekommt der Nutzer mitgeteilt, ob er sich „im grünen Bereich“ befindet. Befindet er sich im orangenen oder roten Bereich, werden ihm auf ihn zugeschnittene Tipps zur Verbesserung angezeigt. Das Gesundheitsbarometer ist ein wichtiges Instrument der zertifizierten Männerpräventionszentren und wird voraussichtlich im Frühjahr 2016 erhältlich sein.

Studie zum Mobilitätserhalt von älteren Autofahrern und Autofahrerinnen geplant

Wer sagt es dem 79jährigen, das er aufgrund seiner physischen und geistigen Einschränkungen, die das Alter mit sich bringen, nicht mehr Auto fahren sollte? Dieses heikle Thema wird häufig in der Familie nicht angesprochen. Umso weniger, je angewiesener derjenige auf das Auto ist. Die Schlüsselrolle kommt hier dem Hausarzt zu. Er kennt seine Patienten und kann einschätzen, ob z.B. eine neue Brille notwendig ist. In manchen Fällen könnte er eine Fahrstunde empfehlen, in der der ältere Autofahrer





oder die ältere Autofahrerin lernt, wie er/sie die Fahrweise an die geistigen und körperlichen Einschränkungen anpassen kann. Doch fehlt es an einem einheitlichen für den Arzt abrechenbaren Gesundheitscheck und Informationen zur Mobilitätsberatung. Auch sie ist im Abrechnungskatalog bislang nicht vorgesehen. Dies hat zur Folge, dass Hausärzte die Fahrfähigkeit bei ihren älteren Patienten/innen kaum ansprechen. Studien belegen, dass ältere Autofahrer/innen ihre Fähigkeiten weit überschätzen. Die meisten europäischen Länder schreiben den Senioren ab einem bestimmten Alter eine medizinische Untersuchung vor. Bislang sprach sich die Bundesregierung kategorisch gegen eine verpflichtende Untersuchung aus. Dies zu propagieren ist auch nicht das Bestreben der Stiftung. Sie möchte die Selbstverantwortung der älteren Autofahrer/innen stärken und den Hausärzten ein Instrumentarium bieten, seinem Patienten bei der Mobilitäts-erhaltung zu unterstützen. Die Stiftung plant daher eine Studie, die folgende Frage beantworten soll: Lindern ein gesundheitlicher Check in Verbindung mit einer Mobilitätsberatung durch den Hausarzt bei älteren Autofahrern und Autofahrerinnen die im Alter auftretenden geistigen und physischen Einschränkungen und leisten sie somit einen wichtigen Beitrag für die Mobilitäts-erhaltung und Sicherheit im Straßenverkehr? Hierfür ist die Stiftung mit Landesministerien, der Bundesanstalt für Straßenwesen, und Experten im Gespräch.

Die Wissensreihe Männergesundheit ist ein Erfolg

Die Zahl der Bestellungen unserer Wissensreihe Männergesundheit nahm im vergangenen Jahr stark zu. Durch Berichterstattungen in regionalen Zeitungen und Kunden-Magazinen der Krankenkassen konnte das Informationsangebot der Stiftung einer breiten Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Die Berichte haben Wirkung gezeigt: Innerhalb von drei Monaten wurden über 10.000 Hefte abgerufen. Besonders erfolgreich war eine mit der BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) eingegangene Kooperation. Fünf gemeinsame Hefte konnten im vergangenen Jahr herausgegeben werden, drei weitere folgen im ersten Halbjahr 2016.

Da die Wissensreihe vor allem von Arztpraxen, Krankenhäuser und großen Unternehmen angefordert wird, bietet die Stiftung seit Herbst 2015 auch ein Wissensreihe-Regal an. Auf diese Weise können alle Hefte der Wissensreihe übersichtlich und geordnet in den Wartezimmern präsentiert werden.

Die Forderungen der Stiftung im neuen Präventionsgesetz übernommen

Am 1. Januar diesen Jahres ist das neue Präventionsgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz sieht neue Maßnahmen in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung von Krankheiten vor. Insbesondere Krankenkassen werden verpflichtet, in diesen Bereichen ihre Anstrengungen zu verstärken. Das Bundesministerium für Gesundheit hat auch die Stiftung im Vorfeld hierzu befragt und wir sind sehr stolz, dass





unsere Wünsche, geschlechtsspezifische Besonderheiten bei Gesundheitsangeboten zu berücksichtigen und geschlechtsbezogene Ungleichheiten von Gesundheitschancen zu reduzieren, übernommen wurden. Gemeinsam mit unseren Partnern werden wir nun an der Umsetzung des Gesetzes arbeiten.

Smart oder süchtig? – Eine Veranstaltungsreihe zum Smartphone im Kinderalltag

Fast alle Eltern kennen das Problem: Ständig hängen die Kinder an ihrem Smartphone. Es wird geschattet, gespielt, Musik gehört, gesurft. Aus dem Kinderalltag ist es nicht mehr wegzudenken. Viele Eltern befürchten gesundheitsschädigende Folgen. Hier will die Stiftung mit der Informationsveranstaltung „Smart oder süchtig? – Das Smartphone im Kinderalltag“ Hilfe leisten und Eltern und Pädagogen informieren, ihnen aufzeigen, wo die Gefahren liegen und wann sie eingreifen sollten. Zwei Pilotveranstaltungen in den Rathäusern von Weimar und Erfurt fanden im Frühjahr 2015 statt. Die Resonanz war sehr groß. Die regionalen Zeitungen berichteten. In Kooperation mit der BKK VBU werden wir diese Veranstaltungsreihe in diesem Jahr fortführen. 8 Veranstaltungen sind geplant. Gestartet wird in Erkelenz am 15. März.



Die Internetseiten der Stiftung wurden überarbeitet

Informieren und die Arbeit der Stiftung transparent machen, das ist für uns selbstverständlich. Übersichtlich und leicht verständlich sollte daher unser Internetauftritt werden. Im Sommer 2015 war es dann soweit und die überarbeiteten Internetseiten der Stiftung konnten freigeschaltet werden. In 2016 werden wir die Sozialen Medien stärker nutzen und die Stiftung auch über Facebook und Co bekannter machen.



Neues aus dem Förderverein

Präsenz auf Messen und Kongressen wichtig

Die Ziele und Arbeit der Stiftung bekannt zu machen ist eine der Hauptaufgaben des Fördervereins. Mit kleinen Informationsständen waren wir daher auch in 2015 auf einigen Messen und Kongressen präsent, konnten mit den Besuchern ins Gespräch kommen und wichtige Impulse für die Arbeit der Stiftung sammeln. Besonders die Wissensreihe Männergesundheit fand großes Interesse und wurde positiv kommentiert.



„Männergespräche...“ – exklusive Veranstaltungen für Fördervereinsmitglieder

Spannende Abende an außergewöhnlichen Orten mit prominenten Politikern, Schauspielern, Künstlern oder anderen Meinungsbildnern, das ist das neue Angebot des Fördervereins. „Männergespräche...“ – so der Name dieser exklusiven Veranstaltungen - sind den Mitgliedern des Fördervereins und ihren Gästen vorbehalten. Die prominenten Referenten bringen mit ihren Beiträgen neue Aspekte zum Thema Männergesundheit ein, die anschließend mit dem Publikum diskutiert werden. „Männergespräche...“ bieten den Mitgliedern einen Rahmen, um sich untereinander und mit Akteuren im Gesundheitsbereich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

Wie schön müssen Männer sein? Mit dieser Frage machte Jörn Kamphuis, Mister Germany 2013 im September 2015 in der Thüringer Landesvertretung den Auftakt. Es folgte eine angeregte und amüsante Diskussion. Während des anschließenden Empfangs hatten die Gäste die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen. Der Abend war ein großer Erfolg!





Personalien



Herr Prof. Dr. med. Weißbach, langjähriger wissenschaftlicher Vorstand und Mitbegründer der Stiftung hat aus Altersgründen sein Amt als wissenschaftlicher Vorstand im Sommer 2015 niedergelegt. Neuer Vorstand ist der Urologe und Androloge Prof. Dr. med. Theodor Klotz, Chefarzt der Urologischen Klinik in Weiden. Herr Prof. Weißbach bleibt der Stiftung als Berater des Vorstands erhalten.



Auch im Kuratorium der Stiftung fand ein Wechsel statt: Herr Gornig ist altersbedingt ausgeschieden. An seine Stelle tritt Frau Kühn-Mengel, SPD-Bundestagsabgeordnete und Patientenbeauftragte des Bundes.

Auf der Mitglieder-Hauptversammlung des Fördervereins im Herbst 2015 wurde ein neuer Vorstand gewählt:



Zum Vorsitzenden des Fördervereins wurde Steffen-Claudio Lemme, Mitglied der SPD-Bundestagsfraktion und seit 2012 im Förderverein engagiert, gewählt.



Alida Cardinal ist Leiterin des Geschäftsbereichs Urologie/Gynäkologie/Chirurgie bei Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co KG. Prävention und gesunde Lebensführung sind einer ihrer Arbeitsschwerpunkte. Sie ist seit 2012 Mitglied des Fördervereins und stellvertretende Vorsitzende.



Joachim Herchenhan ist selbständiger Management- und Kommunikationsberater. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte liegt auf dem Thema Medizin-Kommunikation für innovative Arzneimittel. Er wurde zum stellvertretenden Vorstand gewählt.



Dr. Jens-Uwe Hinder ist Rechtsanwalt und Co-Managing-Partner in der Kanzlei Morrison & Foerster und ebenfalls seit 2012 im Förderverein engagiert. Er steht ihm mit seiner juristischen Expertise zur Seite und ist seit 2014 Schatzmeister.

Termine

- | | |
|---------------|--|
| 15. März | Informationsveranstaltung „Smart oder süchtig? – Das Smartphone im Kinderalltag, Leonhardkapelle in Erkelenz |
| 24. April | 4. Charity Golf Trophy, Golfresort Weimarer Land Blankenhain |
| 15./16. April | Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit, Bad Homburg |
| 1. Oktober | Charity Golf Trophy, Golfresort Schloss Miel, Köln |

Weitere Termine entnehmen Sie bitte unseren Internetseiten www.stiftung-maennergesundheit.de.